

Stabile Entwicklung in herausforderndem Umfeld

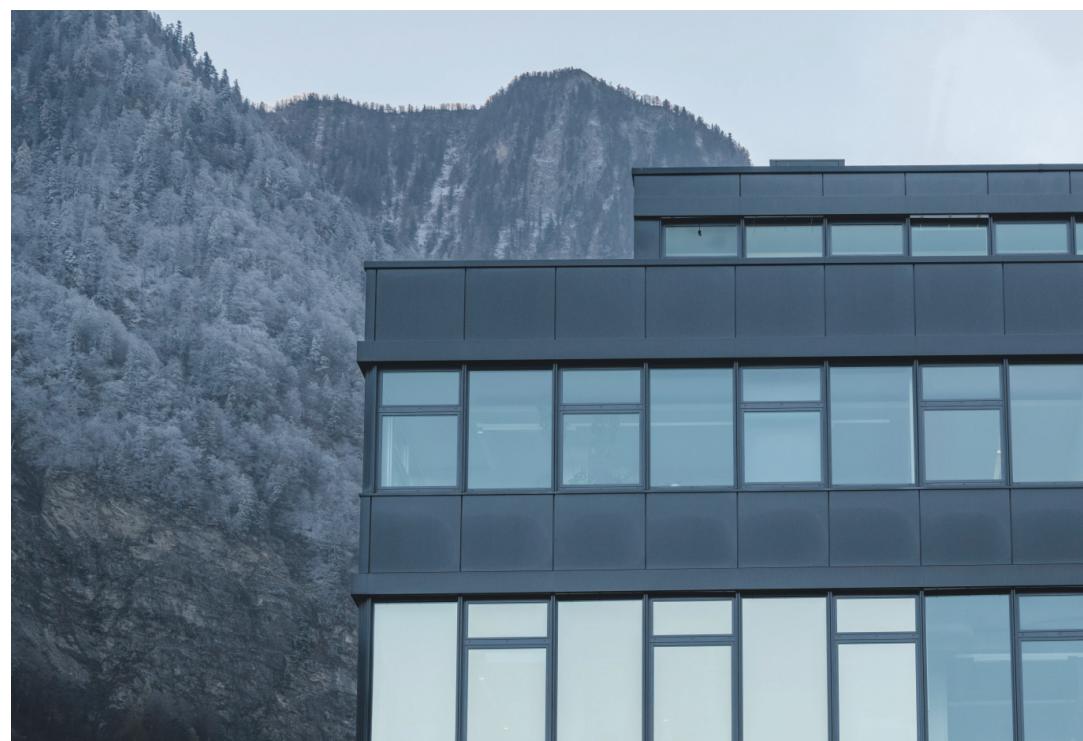
Inficon steigert 2024 Gewinn, erhöht Dividende und plant Aktiensplit.

Der Sensorenhersteller Inficon hat, wie bereits angedeutet, im Jahr 2024 beim Umsatz eine stabile Entwicklung erreicht, den Gewinn sogar gesteigert. Davon sollen die Aktionäre über eine höhere Dividende profitieren. Auch beim Ausblick gibt sich das Unternehmen vorsichtig optimistisch.

Unter dem Strich verbuchte Inficon einen Reingewinn von 112,8 Millionen US-Dollar und damit 6,7 Prozent mehr als im Vorjahr, wie das Unternehmen gestern mitteilte. Die Aktionäre sollen eine Dividende von 21 Franken erhalten, nachdem die Ausschüttung im Vorjahr auf 20 Franken je Aktie gestiegen war.

Bereits im Januar hatte Inficon die Entwicklung von Umsatz und EBIT vorweggenommen. Die endgültigen Zahlen stimmen mit den Eckdaten weitgehend überein. Somit lag der Umsatz mit 671,0 Millionen Dollar um 0,4 Prozent niedriger als im Vorjahr.

Klammert man negative Währungseffekte in Höhe von 0,6 Prozentpunkten und positive Effekte von Akquisitionen in Höhe von 0,3 Prozent aus, war der organische Umsatz stabil. Beim Betriebsgewinn erzielte Inficon 136,0 Millionen Dollar und damit 0,6 Prozent mehr als im Vorjahr. Die entsprechende Mar-



Vorsichtig optimistisch: Inficon scheint gut aufgestellt zu sein.

Bild: Nils Vollmar

ge lag mit 20,3 Prozent im Zielkorridor.

In fast allen Bereichen zugelegt

Betrachte man die einzelnen Zielmärkte, habe Inficon in fast allen Bereichen zugelegt, außer bei General Vacuum. Angesichts der schwierigen Marktbedingungen und der hohen Vorjahresvergleichsbasis nach der Covid-Erholung sanken die

Umsätze um 20,4 Prozent auf 156,3 Millionen Dollar.

Im grössten Segment «Semi & Vacuum Coating» stieg der Umsatz indes um 9,0 Prozent auf 339,9 Millionen Dollar. Damit machte das Segment ziemlich genau die Hälfte der Gruppenumsätze aus. Das starke Ergebnis spiegelt Inficons «hervorragende Position» in den verschiedenen Halbleiter-Teilmärkten wider.

Auch der Bereich Refrigeration, Air Conditioning & Automotive erzielte mit 133,8 Millionen Dollar einen um 1,7 Prozent leicht höheren Umsatz. Während die E-Mobilität einigen Gegenwind erfahren hat, entwickelte sich das traditionelle Klimageschäft stabil, berichtet das Unternehmen.

Der kleinste Bereich Security & Energy verzeichnete indes ein starkes Umsatzplus von

20,5 Prozent auf 40,9 Millionen Dollar. Aus regionaler Sicht habe sich eine Stärke der asiatischen Halbleitermärkte und insbesondere China gezeigt. In Europa ging der Umsatz hingegen zurück, in Nordamerika legte er leicht zu.

Vorsichtig optimistisch beim Blick in die Zukunft

Das Umfeld sei herausfordernd gewesen, erklärt das Unternehmen weiter. Dennoch seien im Schlussquartal rekordhohe Umsätze erzielt worden. Beim Blick in die Zukunft ist Inficon denn auch vorsichtig optimistisch. Man sei bereit, von dem erwarteten Aufschwung in der Halbleiterindustrie zu profitieren. Dieser sollte überwiegend in der zweiten Jahreshälfte stattfinden.

Der Auftragsbestand habe mittlerweile ein normales Niveau erreicht, während sich der aktuelle Auftragseingang noch etwas zögerlich zeige. Für 2025 erwartet Inficon einen Umsatz von 660 bis 710 Millionen Dollar, die EBIT-Marge soll erneut bei «rund 20 Prozent» liegen. Darüber hinaus plant das Unternehmen einen Aktiensplit im Verhältnis 1:10. Dadurch soll die Vergleichbarkeit mit anderen Unternehmen der Branche sowie die Handelbarkeit und Liquidität der Aktie verbessert werden. (awp)

130 Stellen weg bei Arboner Mubea – Probleme bleiben

Entlassungen Zwischen 100 und 130 von 280 Stellen sollten beim Arboner Autozulieferer Mubea abgebaut werden. Die Hoffnung, dass der Abbau am unteren Rand dieser Spannweite bleibt, hat sich nach dem Konsultationsverfahrens zerschlagen: 130 Stellen fallen weg, wie die Mubea erklärt. Die ersten 15 Kündigungen werden schon im April ausgesprochen, weit mehr sollen in den Sommermonaten folgen. «Es tut allen weh, es war eine grosse Betroffenheit», beschreibt Mubea-Sprecher Sven Bradke die Stimmung an der Information der Mitarbeitenden.

Vorschläge bringen keine nachhaltige Besserung

Die Arboner Tochter der deutschen Mubea beliefert mit ihren Stahlrohren vornehmlich die Autoindustrie. Und die steckt in einer Krise. Im Lauf des Konsultationsverfahrens schlug die Belegschaft deshalb auch eine Neuausrichtung vor – weg von der Autobranche hin zu neuen Märkten, beispielsweise der Rüstungsindustrie, sagt Bradke. Ein Vorschlag, der gehört wurde, sagt er. «In einer so kurzen Zeit ist das allerdings kaum zu bewerkstelligen.» Nach einer Prüfung habe sich ergeben, dass keiner der 13 Vorschläge die Lage des Unternehmens nachhaltig verbessert hätte.

Gleichzeitig wurde auch die Marktlage nicht besser. «Ein Ende des Tunnels ist nicht in Sicht», sagt Bradke. Aus der Autoindustrie bleiben die Nachrichten schlecht, nun zeichne sich ein Handelskrieg ab. «Von einem Zollkrieg sind immer alle betroffen – von den Lieferanten, die weniger absetzen bis zu den Konsumenten, für die alles teurer wird.» Hinzu komme die gestiegene Unsicherheit. «Die Bestellungen steigen in dieser Situation nicht.»

Dem stimmt auch Unia-Regionalleiterin Anke Gähme zu. «Nach den wirtschaftspolitischen Umwälzungen der letzten Wochen war nicht damit zu rechnen, dass sich das zum Guten wendet», sagt die Gewerkschafterin. Der Unternehmensleitung stellt sie ein gutes Zeugnis aus. «Es ging alles sauber und fair vonstatten», sagt sie. «Das Resultat ist aber alles andere als schön.»

Marktsituation muss sich grundlegend verbessern

Mit dem Abbau ist die Krise noch nicht ausgestanden. Die Mubea werde alles tun, um die Auslastung so hoch wie möglich zu halten. Doch «wenn sich die Situation in absehbarer Zeit nicht grundlegend verbessert, dürfte es schwierig werden, die Produktion am Standort aufrechtzuerhalten», heisst es weiter.

Nun werde die Geschäftsleitung mit der Personalkommission einen angemessenen Sozialplan ausarbeiten. Dieser soll vorliegen, wenn die ersten Kündigungen ausgesprochen werden, sagt Gähme. Von Job-Coaching bis Vorruhestand werde nun alles geprüft. «Am meisten Unterstützung sollen diejenigen bekommen, die es auf dem Arbeitsmarkt am schwersten haben.» (ken)

Weniger Gewinn, höherer Geschäftsertrag

Die Neue Bank in Vaduz blickt auf ein herausforderndes Geschäftsjahr 2024 zurück.

Der Bruttogewinn der Neuen Bank lag mit 11,1 Millionen Franken auf Vorjahresniveau, der Jahresgewinn ging im Vergleich zum Vorjahr um 18 Prozent auf 6,7 Millionen Franken zurück. Der Geschäftsertrag stieg um 2,8 Prozent auf 35,5 Millionen Franken, begünstigt durch einen um 6,8 Prozent höheren Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungs geschäft.

Betreute Kundenvermögen stiegen

Trotz eines anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfelds, geprägt von geopolitischen Spannungen und sinkenden Zinsen, konnten die Finanzmärkte im vergangenen Jahr positive Entwicklungen verzeichnen, erklärt die Neue Bank.

So stiegen die von ihnen betreuten Kundenvermögen um 10,6 Prozent auf 6,7 Milliarden Franken. Beim Nettoneugeld war ein Abfluss von 32,5 Millionen Franken zu verzeichnen, «da ein erwarteter Abgang von Vermögenswerten einer grösseren Kundengruppe nicht vollständig durch Neugeldzuflüsse kompensiert werden konnte», wie die Bank erläutert. Die Kundenausleihungen erhöhten sich um 16,4 Prozent



Positive Entwicklungen trotz Herausforderungen: Neue Bank in Vaduz.

Bild: Nils Vollmar

weiter auf 435,2 Millionen Franken.

Zinsgeschäft mit leichtem Rückgang

«Mit einer Kernkapitalquote von 25,7 Prozent steht die Neue Bank für hohe Sicherheit sowie Stabilität und zählt damit zu den am besten kapitalisierten

Privatbanken», betont das Finanzinstitut. Die Neue Bank habe ein «solides operatives Ergebnis» erzielt. Während der Erfolg aus Finanzgeschäften mit 6,5 Millionen Franken stabil blieb, verzeichnete der Erfolg aus dem Zinsgeschäft einen leichten Rückgang um 1,6 Prozent auf 11,9 Millionen Franken. «Trotz gezielter Investitionen in die Weiterentwicklung von kundenorientierten Dienstleistungen und in Effizienzsteigerungsprojekte konnte der Geschäftsaufwand mit 24,4 Millionen Franken durch konsequentes Kostenmanagement unter den Budgetvorgaben gehalten werden», betonen die

Verantwortlichen. Die Cost-Income-Ratio stieg moderat auf 68,7 Prozent (Vorjahr: 67,7 Prozent).

Hansruedi König und Roman Pfranger an Bord

Hansruedi König wurde an der Generalversammlung vom 26. April 2024 als Verwaltungsratspräsident gewählt und damit zum Nachfolger von Prof. Dr. Manuel Ammann, der aufgrund seiner Wahl zum Rektor der Universität St. Gallen den Rücktritt erklärt hatte. Im August 2024 wählte der Verwaltungsrat Roman Pfranger zum neuen CEO, nachdem die Gesamtverantwortung der Neuen Bank seit August 2023 durch die bestehenden Geschäftsleitungsmitglieder wahrgenommen worden war.

«Roman Pfranger, der am 1. Februar seine Tätigkeit aufgenommen hat, überzeugt sowohl menschlich als auch fachlich», betont die Bank in der Mitteilung. Er verfüge über fundierte Kenntnisse in der Bankenbranche und über langjährige Erfahrung als Führungspersönlichkeit: «Mit seinem stabilen Wertegurüst und seiner hohen Fachkompetenz passt er ideal zur Neuen Bank und ihren Zukunftsplänen.» (red)